Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 89 (1938)

Heft: 12

Artikel: Schweizerische Landesausstellung 1939 in Zürich

Autor: Knuchel

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-768162

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

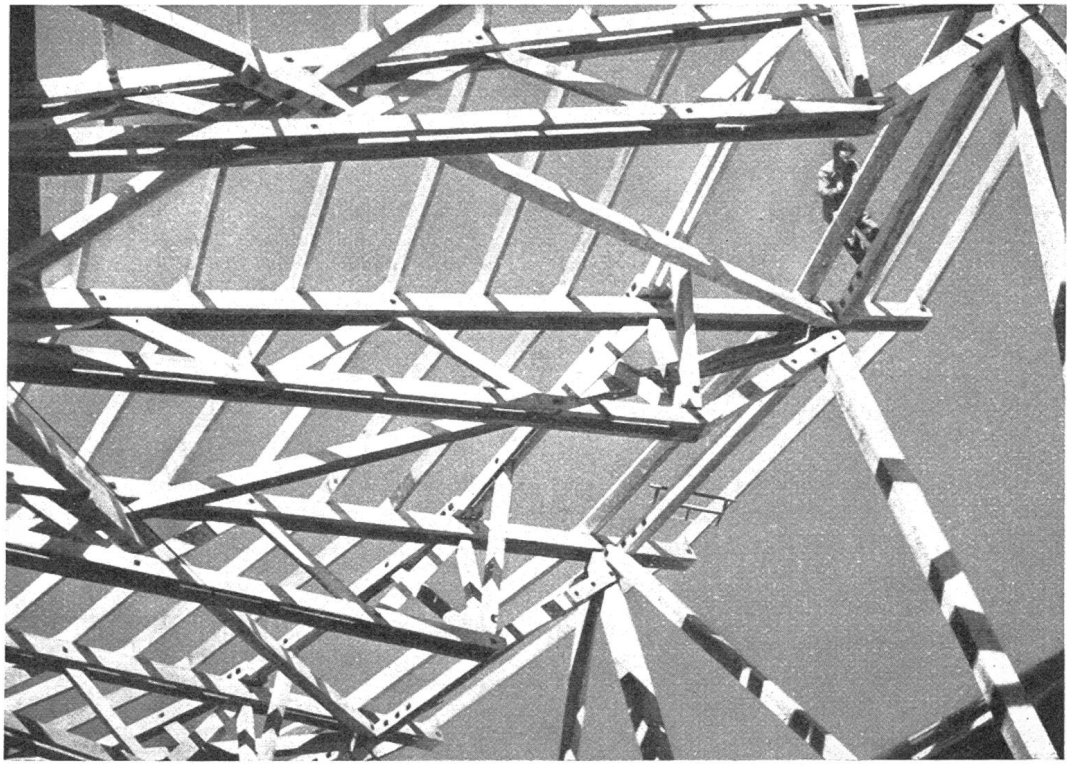
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische
Zeitschrift für Forstwesen
Organ des Schweizerischen Forstvereins

89. Jahrgang | Dezember 1938 | Nummer 12

Schweizerische Landesausstellung 1939 in Zürich.

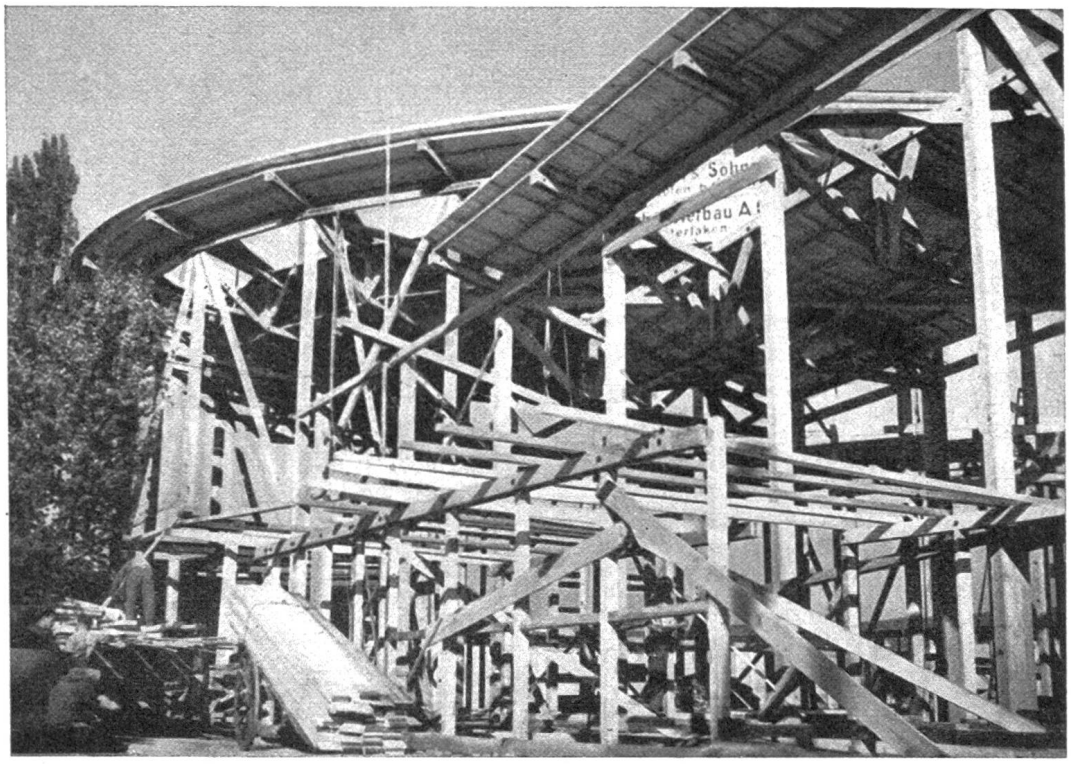
Für jeden Freund von Wald und Holz lohnt sich ein Gang durch die Ausstellung im gegenwärtigen Baustadium. Noch sind an vielen Stellen die Zimmerleute mit dem Zusammenfügen der Gebälke beschäftigt, die in unzähligen über das ganze Land verteilten Werkstätten geschnitten und abgebunden wurden, noch wird das Auge nicht auf das Ausstellungsgut und die festlich gestimmten Besucherscharen abgelenkt. Holz, Holz, wo du gehst und stehst, nichts als Holz, alles im Schweizerwald gewachsen! Ausser über die Menge des verwendeten Holzes (es sollen an die 25.000 Kubikmeter sein, ungefähr der doppelten Menge stehenden Holzes entsprechend) verwundert man sich über die ausserordentliche Mannigfaltigkeit der Konstruktionsarten. Die Holzbaukunst feiert wahre Orgien! Es zeigt sich wieder einmal, wie ausge-



Strasse und Verkehr.

zeichnet sich dieser Baustoff für die Erstellung aller Arten von Bauten, vom Pfahlbauer-Blockhaus bis zum Grossrestaurant mit weit auskragenden Terrassen, von der nüchternen Bretterhalle bis zum hypermodernen Modeturm und zur Halle mit grosser Spannweite eignet.

Am rechten Seeufer, auf dem breit in den See hinausragenden Schuttkegel des Hornbaches, teils am Wasser, teils raffiniert zwischen die riesigen Platanen, Eschen, Ulmen und Pappeln der Zürichhorn-



Verkehr und Transport, Strassenverkehr.

promenade hineingestellt, sowie auf dem anschliessenden, ehemaligen Rudolf Kollergut ist eine Märchenwelt im Entstehen begriffen, die landwirtschaftliche Ausstellung. Sie umfasst alle Zweige der Bodenkultur und Tierhaltung, dazu die Kulturtechnik, Innenkolonisation, das Heimatwerk, die Jagd und Fischerei. Neben langgestreckten, zum Teil zweistöckigen Ausstellungshallen, mit der Ausstellungsmolkerei, einem Dörfli mit grossem und kleinem Musterbauernhof, landwirtschaftlichem Genossenschaftshaus, Gemeindehaus, Dorfkäserei und vielem andern mehr finden wir hier zahlreiche Erholungsstätten, deren Räume und Gärten einen unvergleichlichen Blick auf See und Gebirge gewähren.

Gegenüber, am linken Ufer, reiht sich vom Belvoirpark bis zum Bahnhof Wollishofen Halle an Halle, wozu der Boden dem See zum Teil erst abgerungen werden musste. Hier finden wir, viel grösser, aber gedrängter als auf der andern Seeseite, Handel und Industrie, Verkehr und Sport, Bauen und Wohnen, Erziehung, Theater und Kino und auch die Abteilung « Unser Holz ».

Im Vergleich zur Landwirtschaft mussten sich alle andern Abteilungen der Landesausstellung mit wenig Raum begnügen. Die Vorzugsstellung der Landwirtschaft rührt daher, dass die schweizerischen landwirtschaftlichen Ausstellungen in regelmässigem Turnus stattfinden. Die landwirtschaftliche Ausstellung 1939 wird diesmal im Rahmen der schweizerischen Landesausstellung im normalen Umfang durchgeführt.

Höhenstrasse.

Die Abteilung « *Unser Holz* » nimmt einen bescheidenen Platz ein. Die Erstellung von riesigen, protzigen Hallen nach dem Muster anderer Ausstellungen des In- und Auslandes, lag von vornherein nicht in der Absicht der Ausstellungsleitung. Vielmehr sollte danach getrachtet werden, die Bauten mit dem Ausstellungsgut in Harmonie zu bringen. Nachträglich sind allerdings (leider auch in unmittelbarer Nähe der Abteilung « Unser Holz ») einige pompöse Bauten (Ziegeleiindustrie, Chemie, Aluminium) entstanden, unter deren Wucht die Ausstellung « Unser Holz » leidet. Aber das gilt nur hinsichtlich des Äussern. Im Innern wird unsere Schau sich neben andern sehen lassen dürfen. Nach dem Urteil der bauleitenden Architekten gehört die Abteilung « Unser Holz » qualitativ sogar zum Besten der ganzen Ausstellung. Architekt *Scheibler*-Winterthur suchte durch einen niedrigen Bau und durch reiche Gliederung des Grundrisses ein angenehmes Verhältnis zwischen dem Bau und dem Ausstellungsgut zu schaffen, was ihm denn auch gut gelungen ist.

Man kann auch einwenden, dass innerhalb der Ausstellung « Unser Holz » die Forstwirtschaft zu kurz gekommen sei. In der Tat vermittelt diese Schau keine genügende Vorstellung vom Schaffen des Forstmannes. Das Schwergewicht liegt, wie schon die Bezeichnung der Abteilung es ausdrückt, in der *Holzverwendung*. Wir dürfen nicht vergessen, dass es sich um eine Landesausstellung und nicht um eine vorwiegend für Fachleute bestimmte Forstausstellung handelt. Es musste verhütet werden, die Besucher mit Statistiken und ausgeführten oder nicht ausgeführten Projekten und Plänen zu ermüden. Zweifellos ist die Propaganda für das Holz und die Forstwirtschaft leichter zu erreichen durch Betonung der Holzverwendung als durch forstlich-technische Einzelheiten und Statistiken. Im Interesse der Besucher musste überhaupt Reichhaltigkeit gegen sinnfällige Darstellung des Wesentlichen eingetauscht werden. Zur Befriedigung des Geltungsdranges einzelner Personen oder von Kantonen und Verwaltungen ist in dieser Ausstellung kein Raum. Der schweizerischen Waldwirtschaft ist am besten gedient, wenn die Ausstellung « Unser Holz » dem Besucher einen angenehmen Eindruck hinterlässt und nicht den der ermüdenden Überfüllung. Die Besucher sind aber zum weitaus grössten Teil forstliche Laien. Freuen wir uns vor allem darüber, dass das Holz an der Landesausstellung eine Wertschätzung erfahren hat, die weit über das hinausgeht, was wir erwarten durften, und dass zahlreiche Architekten sich mit der ihnen zum Teil noch wenig bekannten Holzbauweise befassen mussten.

Fortschritte gegenüber frühern Ausstellungen werden wir auch in der Gruppe Forstwirtschaft bemerken können, obschon die Einhaltung des thematischen Grundgedankens schwer mit der Berücksichtigung aller Landesgegenden zu vereinbaren war.

Fünf Monate trennen uns noch von der Eröffnung der Ausstellung, die am 6. Mai 1939 fix und fertig dastehen wird, als imposante Schau schweizerischen Fleisses und Könnens und schweizerischer Eigenart.

Knuchel.

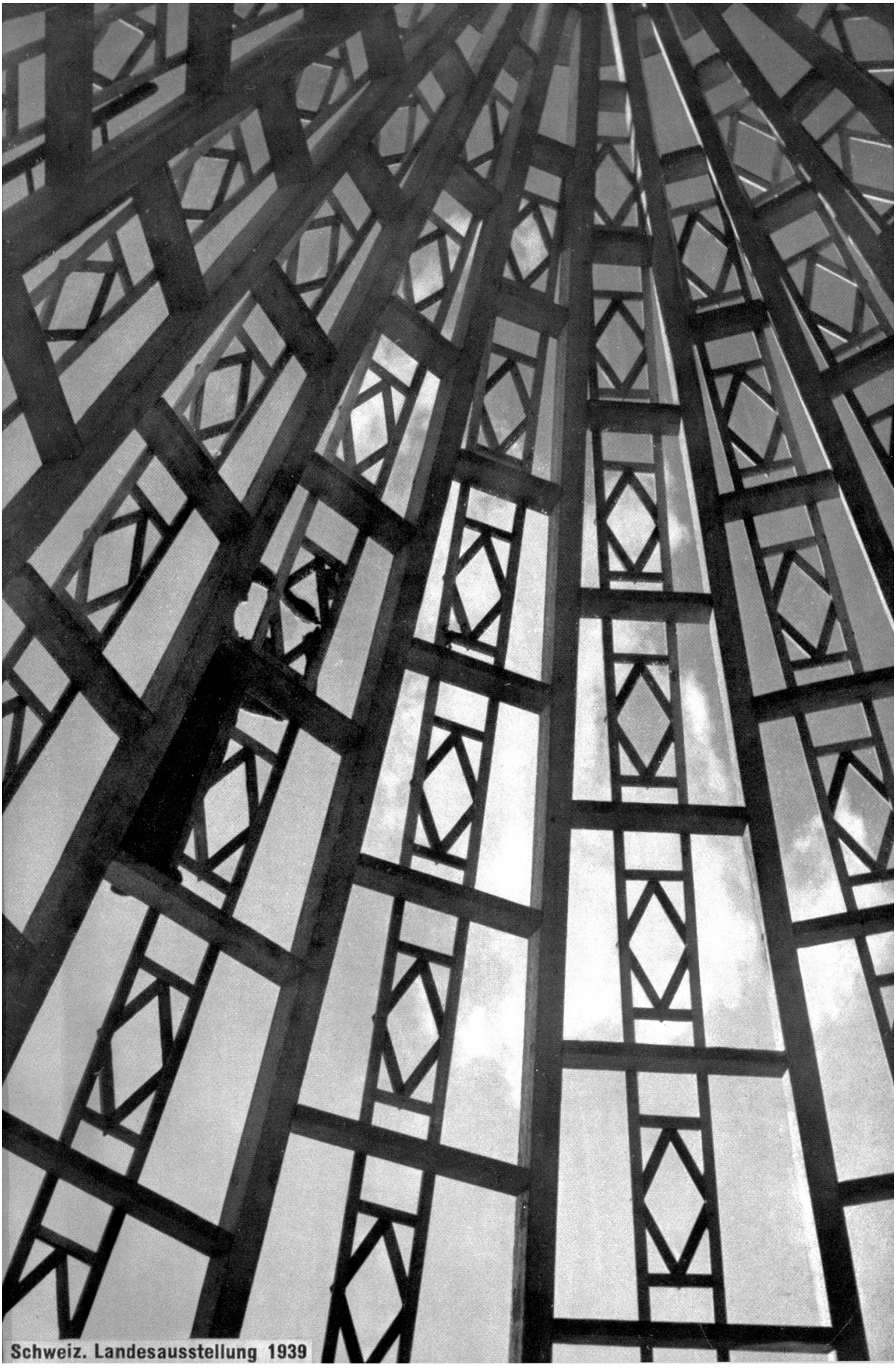
Neue Bündnerkluppe mit 4 cm-Stufenteilung.

Die Form der Bündnerkluppe, die in der Hauptsache nur für Taxationszwecke (Bestandesaufnahmen und Holzzeichnungen) in Frage kommt, hat sich im Bündnerland nicht nur aus traditionellen und organisatorischen Gründen erhalten. Sie weist andern Modellen gegenüber nicht zu unterschätzende Vorteile auf:

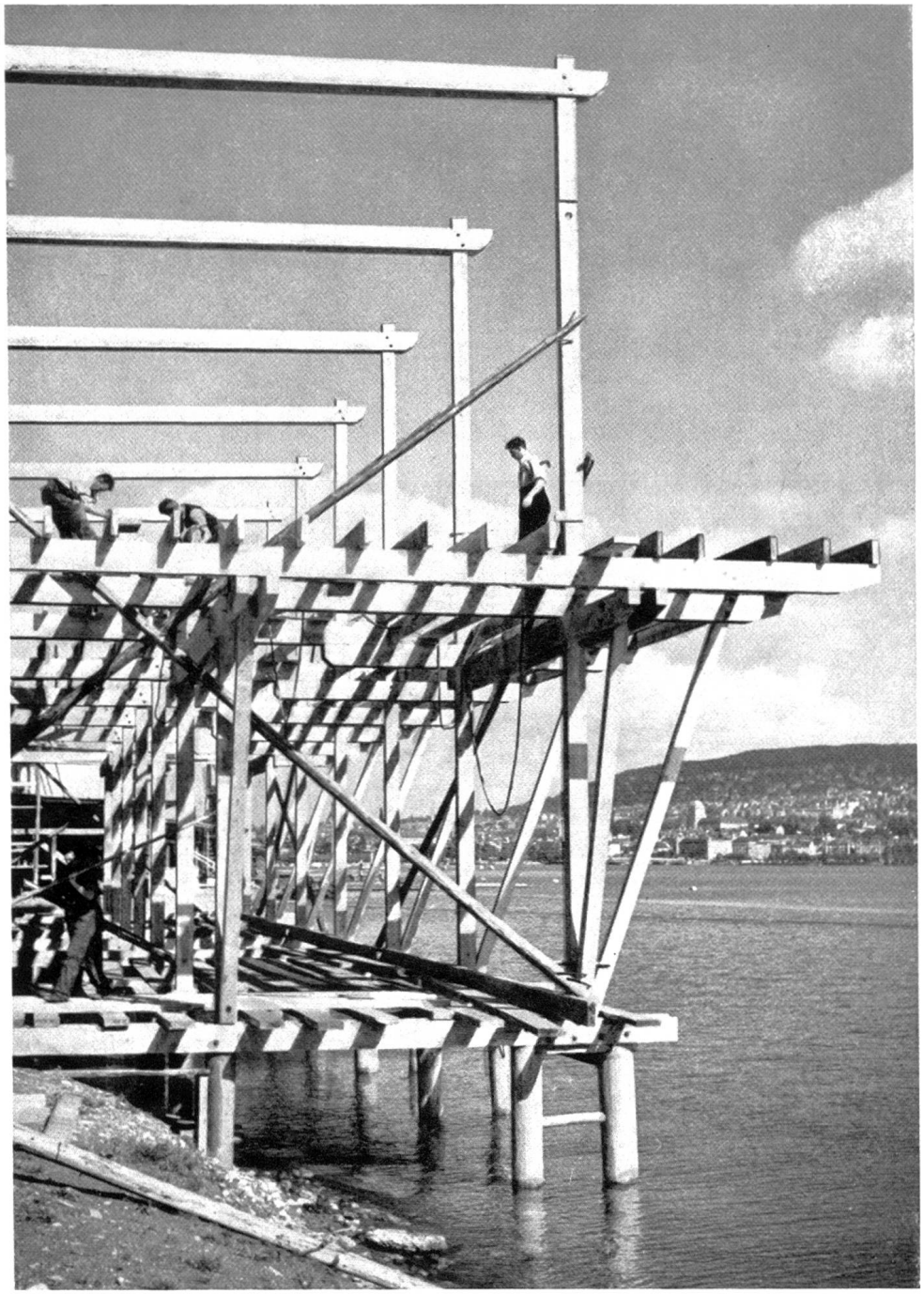
Sie ist bedeutend billiger, leichter und bequemer zum Mittragen, da sie weniger Raum einnimmt, und sie ist auch viel handlicher und weniger ermüdend im praktischen Gebrauch.

Das bisherige Modell der sog. Bündnerkluppe wies verschiedene praktische Nachteile auf:

Bei Taxationsarbeiten war die im Holz eingeprägte Massteilung schon nach 3—4jährigem Gebrauch schlecht leserlich, weil durch Harz usw. beschmutzt und beschädigt. Eine Reinigung und Auffrischung der



Schweiz. Landesausstellung 1939



Terrassen-Restaurant.